

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Johann Anastasii Freylinghausen, weil. Past. zu St. Ulrich  
und des Gymn. Schol. Geistreiches Gesang-Buch, den  
Kern alter und neuer Lieder in sich haltend**

**Freylinghausen, Johann Anastasius**

**Halle, 1771**

25. Vom menschlichen Elend und Verderben

[urn:nbn:de:bsz:31-138508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-138508)

thun und wandel treibt. Ein Christ, der die verläugnung ehret, folge dem nur, was ihn Christus lehret.

6. Was hilft uns Christi thun und leben, was demuth, lieb und freudlichkeit? wenn wir dem stolz und haß ergeben, und schänden seine heiligkeit. Was hilft's nur mit dem mund allein, und nicht im werk ein Christe seyn?

7. Was hilft uns Christi angst und leiden, wenn man nicht will ans leiden gehn? Nur nach der pein sind süß die freuden, und nach der schmach steht purpur schön. Wer hier nicht seinen Nam kränkt, dem wird die crone nicht geschenkt.

8. Was hilft uns Christi tod und sterben, wenn wir uns selbst nicht sterben ab? du liebst dein leben zum verderben, führst du die lust nicht in sein grab. Es bleibt dir

Christi tod ein bild, wenn du dir selbst nur leben wilt.

9. Was hilft sein lösen und bestreuen, wo man nicht bleibt im bunde stehn? was hilft, Herr, Herr und Meister! schreien, wenn man stets will zurücke sehn? was hilft dem, daß er ist verführt, der noch der welt und sünden dient?

10. Was hilft dir Christi auferstehen, bleibst du noch in dem sünden-tod? was hilft dir sein gen himmel gehen, kleibst du noch an der erden hoch? was hilft dir sein triumph und sieg, führst du mit dir nicht selber krieg?

11. Wohl! so lebe, thu und leide, wie Christus dir ein vorbild war; sieh, daß dich seine unschuld kleide, so bleibst du in der seinen schaar: wer Christi ist, sucht nur allein, im leben Christo gleich zu seyn.

## XXV. Vom menschlichen Elend und Verderben.

Met. Es Kofet viel ein Christ zu seyn, ic.

566. 2. Th. 236. **A**ch! eitelkeit, du

zäuber-meisterin! welch a benthur kanst du aus menschen machen? ach wie geschwind raubst du verstand und sinn? du machest toll und in dem sterben lachen: böß heisst du gut, und gut vermalendet: ach! eitelkeit.

2. Ach! eitelkeit, in was für schwere sünd bin ich durch dich und deinen trieb gerathen? ich armes, ach! nach recht verlorenes kind, was hab ich nicht verübt für frevelthaten! wo ist mein glaubens-licht, ge-wissen, eid? ach! eitelkeit.

3. Ach! eitelkeit, du thust, ich weiß nicht, wie? wer hört, muß taub, der sehende blind werden: ein kluger mensch wird gleich dem dümmsten vieh: was himmlisch ist, das ziehest du zur erden und in dein reich, da nichts als wohlust schmeckt. Ach! eitelkeit.

4. Ach! eitelkeit, der menschen sind sehr viel, welch in gefahr der seelen sind gesetzet! der sünden macht seh ich fast gar kein ziel; wie manch unschuldig herz ist nicht verleser? die sünd und strafe währ in ewigkeit. Ach! eitelkeit.

5. Ach! eitelkeit, du süßter seelen-gift, du schlaf-trunk von so hart und langer dauer: wenn deine kraft den innern hüter triffst, so schläft er schwer, er fühlet keinen

schauer; er höret nicht, ob alles, feuer! schreut. Ach! eitelkeit.

6. Ach! eitelkeit, erwachte gleich mein herz, fand ich und sahe mich im wege irren; ward ich betrübt; die seel empfunde schmerz, ließ ich mich weiter doch von dir verwirren: vertrieb die reu, das ewig mich gereut, durch eitelkeit.

7. Ach! eitelkeit, wo blieb die frömmigkeit, die ich mir endlich doch so vest erwählet? abschied gab ich dir ja und dein geleit in meinem sinn; Moran hats denn geschetzet? An glauben, licht, ernst, geist, rechtschaffenheit. Ach! eitelkeit.

8. Ach! eitelkeit, du hast mich ganz verkehret, und von so heiligem vorsaß oft gewender: du hieltest mich, bis alles war verzehret, und geist- und leibes-güter dir verpfändet, ja, was noch mehr, mein heyl und ewige freud. Ach! eitelkeit.

9. Ach! eitelkeit, verfluchte eitelkeit! du hast mir Gottes gnad und Geist geraubet, wo? ach! wo ist die vor'ge seelenfreud? mir ist nicht mehr vor Gott zu stehn erlaubet. Du machst den, der dich liebt, vermalendet. Ach! eitelkeit.

10. Ach! eitelkeit, du tausend-künstlerin, wie schöne kanst du deine sachen mahlen; wer aber selbst erfahren den gewinn, was mit du lestlich pfleget zu bezahlen, ver-sucht und scheinert ewig deine heut, ach! eitelkeit.

11. Ach!

11. Ach! eitelkeit, verflucht sey dienst und lohn, dazu du mich so listiglich gezogen! verflucht dein ruf, dein rath, dein güldner thron, dadurch viel fromme herzen du betrogen, und sie gekürzt in grosse quaal und leid: ach! eitelkeit.

12. Weg eitelkeit, weg, hebe dich von mir, ich will dein locken ewig nicht mehr hören: fleuch, schlang und drach, du höllsche lustbegier; du solt mich ewiglich nicht mehr behören. Hilf Gott! hilf, Jesu! mir in diesem streit von eitelkeit.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes zc.

567. 2. Th. 237. Ach! Gott, es hat der aussatz meiner sünden, die mir von Adam angeerbt; wo soll ich rettung finden? es ist mein elend viel und groß, und ist vor deinen augen bloß, wie tief mein herz verderben.

2. Es ist verderben mein verstand, mit finsterniß umhüllet; der will ist von dir abgewandt, mit bösheit angefüllet; und die begierden sind geneigt, die lust, die aus dem herzen steigt, im werk zu vollenbringen.

3. Wer kan aussprechen solchen greul, der leib und seel beflecket? wer macht uns von dem unheyl heil, das uns hat angesteket? der taufende bedenke es nicht, der sinn ist nicht dahin gericht, daß man dran mög genesen.

4. Ich Komm zu dir in wahrer reu, und bitte dich von herzen, o Jesu, Jesu, mache fren die seele von den schmerzen, und dem, was sie bisher beschwert, und ihre lebenskräfte verzehret, sonst muß ich unter sinken.

5. Wen solt ich anders schreien an, als dich, mein Heyl und leben? du bist allein der Helfers-mann, der mir kan rettung geben, daß ich von sünden werde rein, und als geheilt vor Gott erschein, durch deinen tod und wunden.

6. Du weißt, o Jesu, meine noth, und kansst, nach deinem willen, vertreiben diesen meinen tod, und allen jammer stillen; ja Herr, du wilt, ich traue vest, daß du mich nicht in angst verläßt, du heisst und bist ja Jesus.

Mel. Ach Gott, vom himmel sieh zc.

568. 2. Th. 238. Ach! Gott, ist nach dein Geist bey mir, der mir kan zeugnis geben: ich sey dein kind? ich zweiffe schier, wenn ich beschau

mein leben: nichts ist an mir, das mich entzündt, in wahrer buß zu seyn gesümt, wie du von mir begehret.

2. Den guten Geist, den du mir hast versprochen mich zu führen, treib ich von mir, und halt für last sein himmlisches regieren: die freud in Gott, die wahre ruh, kan ich mir nimmer eignen zu, weil nur mein fleisch mich leitet.

3. Du bist ein hochehabetter Gott, der alles wohl regieret, du dräuest straf und ewigen tod, wie sünden ja gebühret: das alles, leider! acht ich nicht; den Richter weiß ich, das gericht will ich doch nicht erwegen.

4. Die viele gaben dieser welt lieb' ich mehr als den Geber; pracht, hoheit, ehre, wohlflust, geld, das sind die schönsten träber, wornach ich meine wünsche stell, worüber ich die wahre Quell, dich, meinen Gott, verliere.

5. Ich meine zwar, ich liebe dich, wünsch auch dein gegen-lieben: was aber scheidet dich und mich, scheu ich mich nicht, zu üben. Ich halte dich für meinen Gott: will doch nicht halten dein gebot, entzieh mich deinem joch.

6. Du gabst aus lieb mir deinen Sohn, mich armen zu erlösen. Was geb ich dir für einen lohn? ich laufe nach dem bösen. Die sünden, die du hast verbannt, in die bin ich so sehr entbrannt, daß ich dein gar vergesse.

7. Ja, grosser Gott, es saget mir der zeuge, mein gewissen: ich geb dir nichts, ich raube dir die seele, die du gerissen mit solcher müh aus ihrer noth; ich stütz sie willig in den tod, verrath sie deinen sünden.

8. Die gaben, die von deiner hand ich dankbar solt empfangen, die sinds, die mich von dir gemandt, die sind nur mein verlangen! mein geist klebt dieser erden an, daß er sich nicht ausschwingen kan zum Ursprung seines wesens.

9. Ach! daß mein herz so irdisch ist, durch eitelkeit verderben, dazu voll arger tück und list, zum guten gar erstorben! Herr, mein, nicht dein, ist diese schuld; doch laß, nach deiner Water-huld, mich gnad und rettung finden.

10. Zerknirsch, zermalme meinen sinn, wie du hast angefangen! Hab du mein ganzes herze inn, und laß mich heyl erlangen: daß heyl, das mir vergebung bringt, und mich

mich zur heiligung durchdringt, aus Christi tod und wunden.

11. Der guten Geist, den ich nimmehrer so lange nicht geföhlet, laß mir doch wieder kommen her, und steure dem, der ziele auf meinen untergang und tod, sonst fällt, voll schrecken, angst und noth, die seel in das verderben.

12. Laß nicht der vielen sünden wust mich gar kleinmüthig machen: des sünders reu ist deine lust, der engel freud und lachen. Dein guter Geist geh für und für ein zeugniß meinem geist in mir, daß ich dein kind und erbe.

Mel. Gott des himmels und der 2c.

Oder: Jesu, kraft der blöden herzen. 2c.

2. Th. 239. **569.** Ausz. 364. **Ach!** mein Jesu, welcher verderben wohnet nicht in meiner brust! denn mit andern Adams-erben steck ich voller sünden-lust. Ach! ich muß dir nur bekennen: ich bin fleisch von fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine wege! wie verderbe mein alter sinn! der ich zu dem guten träge, und zum bösen hurtig bin. Ach! wer wird mich von den fetten dieses sünden-todes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der gnaden aus der angeerbtten noch: heile meinen seelen-schaden durch dein blut und creusches-tod: schlage du die sünden-glieder meines alten Adams nieder.

4. Ich bin unten von der erden, steck in dem sünden-grab: soll ich wieder lebend werden, so mußt du von oben ab mich durch deinen Geist gebären, und mir neue kraft gewähren.

5. Schaff in mir ein reines herze, einen neuen geist gib mir, daß ich ja nicht länger scherze mit der sünden lust-begier, laß mich ihren tück bald merken, mich im geist dagegen stärken.

6. Lehr mich wachen, beten, ringen, und mein böses fleisch und blut unters geistes-reich zu zwingen, weil es doch thut nimmer gut; was nicht kan dein reich ererben, laß in deinem tod ersterben.

7. Reiß mich durch jene crone, die mir droben ihengelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn und wo ein feind sich regt, sondern hilf mir tapfer kämpfen, teufel, welt und fleisch zu dampfen.

8. Solt ich etwan unterliegen, o! so hilf mir wieder auf, und in deiner kraft obliegen, daß ich meinen lebens-lauf, unter dei-

nen sieges-händen, möge ritterlich vollenden.

Mel. Meine armuth macht mich 2c.

Oder: Wo ist meine Sonne 2c.

2. Th. 240. **570.** Ausz. 365. **Ach!** was bin ich, mein Erretter und Vertreter bey dem unsichtbaren licht! sieh, ich lieg in meinem blute, ja das gute, so ich will, das thur ich nicht.

2. Ach! was bin ich, mein Blut-rächer, ich bin schwächer, als ein strohhalm vor dem wind: wie ein weber-spul sich winder, so verschwindet meines lebens lauf geschwind.

3. Ach! was bin ich, mein Erlöser! immer böser find ich meiner seelen stand: drum, mein Helfer, nicht verweile, Jesu, eile, reiche mir die gnaden-hand.

4. Ach! wenn wirst du mich erheben zu dem leben! komm, ach! komm, und hilf mir doch: elend kan dich bald bewegen, lauter segen wirst du lassen stessen noch.

5. Sündlich sind, Herr, unsre herzen, das bringt schmerzen, ja den untergang dazu: wo du nicht, o Arzt der seelen, für das qualen schaffest unfern seelen ruh.

6. Gib, daß mir die sünd nicht schade, Herr, gib gnade, laß mich fern dein liebes kind; ein demüthiger und kleiner, aber reiner, endlich gnad und ruhe findt.

Mel. Unser Herrscher, unser König, 2c.

Oder: Jesu, kraft der blöden herzen. 2c.

1. Th. 250. **571.** Ausz. 366. **Ach!** was sind wir dürrtig, sämmerlich und arm: Ach! was sind wir? voller elend. Ach, Herr Jesu, dich erbarm! laß dich unsre noth bewegen, die wir dir vor augen legen.

2. Wir sind nichts ohn dich, Herr Jesu! hier ist lauter finsterniß, dazu quälet uns gar heftig der vergifte schlangen-biß: dieses gift steigt zu dem herzen, und verur-sacht steten schmerzen.

3. Ach! ohn dich, getreuer Jesu, schreckt der teufel und die höll; die verdammniß macht mich zittern, da ich steh auf dieser stell: mein gewissen ist erwachet, und der abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, herzlichster Jesu, kommt man nicht durch diese welt, sie hat fast auf allen wegen unfern süßen neß gestellt: sie kan trocken und kan heucheln, und hält uns mit ihrem schmeicheln.

5. Ach! wie kraftlos, herzens-Jesu, richten sich die kranken auf! unsre macht ist lau-

lauter ohnmacht in dem milden lebenslauf: denn man sieht uns, da wir wanken, öfters straucheln, oftmals fallen.

6. Darum stärk uns, liebster Jesu, sey in finsternis das licht, öffne unsre herzensaugen, zeig dein freundlich angehöcht: spiel, o Sonn, mit lebensblicken, so wird sich das herz erquickten.

7. Trit den satan, starker Jesu, unter unsern schwachen fuß: komm zu deiner braut gegangen, gib ihr eiten liebeskuß, daß sie himmelsfreund verführe, und kein leid sie mehr berühre.

8. Laß uns an, o süßer Jesu, führ uns

durch die pilgerstraf, daß wir auf den rechten wegen gehen fort ohn unterlaß! Laß uns meiden alle stricke, und nicht wieder sehn zurücke.

9. Laß den Geist der kraft, Herr Jesu, geben unserm geiste kraft, daß wir hehrlich dir nachwandeln, nach der liebe eigenschaft. Ach! Herr, mach uns selber tüchtig, so ist unser leben richtig.

10. Dann wird lob und dank, Herr Jesu, schallen aus des herzens grund; dann wird alles jubiliren, und die singen herz und mund: dann wird auf der ganzen erden Jesus hochgelobet werden.

Mel. Was mein Gott will, das g'sch. 2c.

1. Th. 251. Ach weh! ach weh! 572. Ausz. 367. Wo soll ich hin, vor meinen grossen sünden? Wo wird mein todter geist und sinn das leben wieder finden? Wer glüht mein herz mit himmelsglut, wie anfangs, noch zu scheinen? Wer giebt mir eine thränenfluth, mein elend zu beneinen?

2. Ich hab des Schöpfers schönstes bild, mein arme seel, beslecket, und seinen glanz, ganz rasend wild, mit toth und schlamm verdeckt; ja mich von höchster herrlichkeit in tiefsten spote gefället. Ach weh! ach weh! ach herzeleid! daß ich mich so verstellte.

3. Ach weh! ich habe mich von Gott, dem höchsten Gut, gewendet, und zu der hund, der höll und tod, unsinnig angeländert. Ich hab dem alle gunst versagt, der

mich so hoch gellebet: es hat mir dieses mehr behagt, das ewiglich betrübet.

4. Ich hab dem Herrn der herrlichkeit sehr lau und kalt gedienet, und Ihm durch meine ganze zeit mit schlechter treu gegrienet: ich hab auf Ihn nie acht gehabt, nicht wie ein knecht geehret, noch auch, womit er mich begabt, sein schönstes pfund vermehret.

5. Ich hab, wie ein verstocktes kind, den Vater, ach! verlassen: ich bin geremmet wild und blind auf meiner bosheit strassen: ich hab Ihm meine pflicht und schuld nicht nach gebühr erzeiget, noch für so väterliche huld in demuth mich geneiget.

6. Ich habe meinem besten Freund die freundschaft aufgesaget, und Ihn, wie treu Ers auch gemeint, von mir hinweg geseiget: ich habe mich zum feind gewendet, und bin sein selave worden; zum feind, der auf-

ferst  
den  
7  
ma  
das  
ich  
f  
sten  
Gott  
das  
8  
du n  
wust  
sünd  
men  
Herr  
9  
ner g  
übel  
war,  
lieb g  
schul  
10  
große  
ne tr  
Ach!  
tod u  
was i  
11  
wend  
herze  
dir ru  
meine  
kan, u  
12  
was i  
ich die  
daß ich  
gewen  
mich i  
13  
dein a  
das m  
jedoch  
große  
o gnäd  
14  
barmh  
Gott  
word d  
abgrun  
stüb, f  
15  
nach de  
die kan  
chen?

ferst mich geschändt, und ewig will ermorden.

7. Ich habe meinen Bräutigam, der mich ihm auserkoren, den höchsten Schatz, das theure Lamm, elendiglich verloren; ich hab des Schönsten angeischt, des Liebsten kuss verscherzet. Dich, Himmels-Sonn und Lebens-Licht, verlieren; ach! das schmerzet.

8. O tauend weh! o todte lust! wie hast du mich vernichtet! O eitelfeit! o sünden-wust! wie bin ich zugerichtet! O sünd! o sünd! o seelen-tod! du hast mich mir genommen: durch dich bin ich um Vater, Gott, Herrn, Freund und Bräut' gam kommen!

9. Ach! ist auch irgend eine peim, die meiner gleich zu schätzen? Kan auch ein einzigs übel seyn, das neben meins zu sehen? Ich war, aus unerhörter huld, zum zweck der lieb gestellet: Doch hab ich mich, aus eigner schuld, im tiefsten grimme gefället.

10. Wem soll ich nun mein herzeleid und grossen jammer klagen? Wem soll ich meine traurigkeit und ergen schaden sagen? Ach! ich bin selbst mein seelen-gift, mein tod und feind gewesen: ich selbst hab mir, was mich ietzt triff, muthwillig auserlesen.

11. O ewge Gut! o grosser Göt! zu dir wend ich mich wieder, dir klage ich meines herzens noth, vor dir werf ich mich nieder: dir rus ich zu, dich schrey ich an um ablaß meiner sünden: du bist allein, der helfen kan, und mich vom tod entbinden.

12. Leid ist mirs, was ich hab gethan, und was ich mißgehandelt: es reuet mich, daß ich die bahn der sündler ie gewandelt. Ach! daß ich doch mein angeischt jemals von dir gewendet: ach! daß der creaturen licht mich jemals so gebiendet!

13. Ich bin noch ietzt, noch ewig werth, dein anlicht zu erblicken: ich bin nicht werth, daß mich die erd erdulde auf ihrem rücken: Jedoch vergib, schrey ich zu dir, vergib, o große Güte, vergib, vergib, vergib es mir, o gnädiges Gemüthe!

14. Du bist ja huldreich, gut und mild, barmherzig und gelinde; du wirst ja deiner Gottheit bild nicht lassen in der sünde! Wer wird dich loben in dem pfuhl? wer in dem abgrund preisen? wer opfer bringen deinem stuhl, sich deins dienis beflissen?

15. Herr, so du ins gericht wilt gehn, und nach den thaten sprechen, wer iits, der vor dir kan bestehen, und sich der straf entbrechen? Die himmel sind unrein vor dir, die

engel haben tadel, vielmehr der mensch, das sünden-thier, mit allem seinem adel.

16. Schau an, schau deinen eingen Sohn, der meine schwachheit eräget, der meine peim und sünden-lohn sich selbst hat aufgelegt! schau, wie er an dem creutes-stamm für mich ist angeschlagen: schau, Vater, wie das theure Lamm all meine schuld getragen!

17. Was wilt du mehr? die sünd ist hin, die schulden sind bezahlt: Berändert ist herz, muth und sinn; sein blut hat mich be-mahlet: ich bin nun freund, knecht, braut und kind, ich bin nun auserkoren; nun fauset seines Geistes wind, nun bin ich neu geboren.

18. Forthin werd ich wol nimmermehr aus deinen wegen schreiten: ich werde deines namens ehr durch alle welt ausbreiten: ich will dich lieben über mich, und will mein seib und leben zu deinem lobe williglich, so oft du wilt, ausgeben.

Mel. Zion klagt mit angst und ic.

2. Th. 242. Ach! wie will es endlich werden, ach! wie will es laufen ab, daß ich hies hang an der erden, und so wenig gutes hab? ja, daß ich im harten sinn ohne ändrung gehe hin? Jesu, mir mein herze rühre, und zur wahren buß es führe.

2. Ach! ich fühle keine schmerzen, ach! ich bin ganz todte und kalt; es gehn mir nicht recht zu herzen meine fehler manngfalt; ich bin sonder reu und leid, lebe hin in sicherheit. Wer kan mich von diesem bösen sonst, als du, o Herr, erlösen?

3. Ach! ich kan an dich nicht denken, wie ich seilt und gerne wolt; mein herz läßt so bald sich lenken dahin, wo es stiehen solt, und klebt dem so veste an, was zum abgrund ziehen kan: Ach! Herr, hilf, bite ich, als gnaden mich der schweren last entladen.

4. Sieh, mein geist ist ganz erstorben, und das fleisch nimt überhand, alles ist an mir verdorben, und vom guten abgewandt; was du wilt, vermerk ich kaum, lasse deinem Geist nicht raum. Jesu, mir die gnade gönne, daß ich die gefahr erkenne.

5. Aber wache doch von sünden einmal auf, du sicherer geist. Suche Gott, weil er zu finden, und weil er dich suchen heisst. Komm, dieweil die gnaden-thür ietzt noch stehet offen dir. Laß dich, seinen Geist erwecken, daß dein end nicht sey mit schrecken.

6. O bedenk das maas der schulden, das

du hast bisher gehäuft, und was du dafür zu dulden, wo es länger überläuft: denke, wie stark, Christi ruh, du der höllen eilest zu, und wie ferneres verweilen ursach werde härtrer beulen.

7. Ach! es ist zeit unzukehren, drum verlass doch diesen stand. Jesu, du wollest mich erhören, und mir bieten deine hand: wecke diesen todten auf, steure meinem

sünden-lauf, Her, um deiner wartet willen, wollest du meinen wunsch erfüllen.

8. Laß mich durch den glauben finden gnad und huld in deinem blut, die abwaschung meiner sünden. Dein Geiße stärke meinen muth, und erneure meinen sinn, daß ich leib und seel forthin dir, nur dir, zum dienst ergebe, was ich lebe, dir nur lebe.

574. 2. Th. 241. Ausz. 368. Ach! wie hat das gift der sünden mich an feil und leib verderbt! Daß nichts guts an mir zu finden, und darüber bin enterbt Gottes bildes und der gaben, so die ersten eltern haben aus des frommen Schöpfers hand vormals in der unschuld stand übernommen und erkant.

2. Mir ist kein vermögen blieben, dich, das höchste Gut, o Gott, zu erkennen und zu lieben, und zu fürchten in der noth: oder dir allein zu trauen, und auf deine macht zu bauen. Ach! die angeerbte sünd macht mich zum verkehrten kind, an verstand und sinnen blind.

3. Mein will ist dir ganz zuwider, was du wilt, das will er nicht: ja verderbt sind kräfte und glieder, was du hassest, das ge-

schicht leider! O wie gar verkehret ist, was du ganz gut bescheret: oft zwar will ich, was da gut, doch das böse fleisch und blut immer seinen willen thut.

4. Ach! ich sag oft: wer wird lösen mich von diesem schweren joch, das mit übervielen bösen mich beschwert die stunde noch? Wie ein brunn sein wasser quillet, und sich tag und nacht nicht stiller; so steigt aus des herzens grund, und aus diesem in den mund, sünd und sünd fast alle stund.

5. Jesu, Abgrund aller gute, der in allem helfen kan, dich rufft mein betrübte gemüthe aus des elends abgrund on: du wollest diesen jammer stillen, und mit gnad und geiße mich füllen; wasche mich mit deinem blut, schenke neuen sinn und muth, was verderbt, das mache gut.

Mel. Ach! Gott, vom himmel sieh zu.

1. Th. 252. 575. Aus. 370. Das elend weißt du, Gott, allein, das mir ist angeerbet, und wie mir alle kräfte seyn durch Adams fall verderbet: denn mein verstand versünstert ist, ich kan dich gar nicht, wie du bist, noch deinen rath erkennen.

2. Mein wille ist so sehr verkehrt in meinem thun und lassen, das er am meisten das begehrt, was du befrist zu hassen: hingegen, Vater, was du wilt, bey mir sehr wenig oftmals gilt, ich seh es aus den augen.

3. Es geht des alten Adams trieb nur immerdar zur sünden, das recht vertrauen, rechte lieb sich in mir nicht befinden, das ich dem nächsten diene nicht, wenns nicht zu meinem nutz geschicht, und suche nur das meine.

4. Ja, wenn ich alles recht beträcht, so würd' gar leicht auf erden ein abgott aus mir selbst gemacht, dem fort gedient müst werden: denn eigne lieb und eigne ehr, auch eigennutz, und was des mehr, mir leider! noch anhanget.

5. Dis ist die wurzel und der grund, draus alles unheyl rühret, das ich zu aller zeit und stund von dir werd abgeführt: es steht mir stets mein hertz und muth nach wohlust, ehre, geld und gut, und solchen eiteln dingen.

6. Da ich mich nun der sünden-lust nicht solt gefangen geben, und, wie mirs macht dein wort bewußt, ihr allzeit widerstreben; so denk ich nicht so fleißig dran, ruf dich nicht fort um hilfe an, ich bin oft träg und sicher.

7. Wenn mir was böses kömmt in sinn, dawider ich solt kämpfen; so tracht ich nicht alsbald dahin, das feur mit macht zu dämpfen, das nimt dern in mir überhand, das ich möcht leicht in sünd und schand darüber gröblich fallen.

8. Ost will mich auch die arge welt, die ich doch stets soll fliehen, wenn meinem fleisch ihr werk gefällt, mit zur gesellschaft ziehen: sie will, das ich auch übels thu, und andre reizen soll dazu, das sie auch sünd begehren.

9. Ach Gott! ich hab nach solcher art gar lang, mit großem schaden, eh ich zu dir befehret ward, gelebet außser gnaden. Ich bin auch noch nicht ohn gefahr, dieweil mir ietzt und immerdar die sünden-lust anlebet.

10. O Herr, in dieser meiner noch sieh mich an mit erbarmen: komm mir zu hilf, du treuer Gott, und sieh mir bey, mir armen: erleucht durch deine gnad und güte mein unverständiges gemüth, das ich dich recht erkenne.

11. Den willen leit nach deinem wort, das ich dich herzlich liebe, dir vest vertrau, und fort und fort in gottesfurcht mich übe, das ich dir meine taus-zusag mit starkem vorsatz alle tag außs neue wiederhole.

12. Und weil dir niemand ohn gebet beständig kan anhangen, so gib, das ich oft vor dich tret, die gnade zu erlangen, damit mein ganzes Christenthum des nächsten nutz und deinen ruhm ohn heuchelen besördre.

13. Gib mir des Geistes freudigkeit, das ich dadurch verachte geld, ehr und wohlust dieser zeit, das ewige betrachte: ach! nim mich mir, und gib mich dir, das ich dir leb, und sterbe mir und meinen bösen lüsten.

14. Des fleisches und des geistes erieg ist dis bey jung und alten, las mich da immerfort den sieg durch deine kraft erhalten: Herr, stärke mich und mich erneu, das ich stets unverdrossen sey, an diesen streit zu treten!

15. Vor stolz und ehrlust mich behüt, das die nicht sünden werden in meinem herten und gemüth, in Worten und gebarden! hoffart war ja des teufels fall; ach hilf, Herr, das ich überall vest an der demuth halte!

16. Die sorg der nahrung nim von mir, las mich nicht mehr begehren, denn was ich hab vonnöthen hier, mich ehrlich zu ernähren: das ich auch keinen zweifel hab, du werdest mich, bis in mein grab, mit unterhalt versorgen.

17. Herr, gib mir gnade, das ich dämpf des fleisches bösen willen, und wider mich ja selber kämpf, die lust nicht zu erfüllen, wenns gleich nur in gedanken wär. Hilf auch, das ich mich nicht beschwer mit essen oder trinken.

18. Gib, das ich oft der höllen quaal hier wider mög bedenken, wie häufig man die wird einmal für böse lust einsehen; pech, schwefel, jammer ohne maas wird folgen dort ohn unterlaß auf kurze lust und freude.

19. Las mich allzeit vorsichtig seyn, mit wem und wie ich waudle, das ich halt mein gewissen rein in allem, was ich handle, und

achte keines menschen gunst, wenn mich  
De welt durch ihre kunst von dir zu sich will  
ziehen.

20. Dem bösen geist gib nimmer zu, mich  
irgends zu verlieren, und meine seel aus ih-  
rer ruh in noth außs neu zu setzen: wenn  
sich versuchung zu mir wendt, laß sie ge-  
winnen so ein end, damit ichs könn' er-  
tragen.

21. Verleih, o Vater, gnädiglich, daß es  
ja mög geschehen, was ich, dein kind, nun  
bitte dich mit seynzen und mit stehen: hilf,  
wenn mir alle hülff zerrinnt, daß ich gedul-  
dig überwind in Jesu Christi namen!

Mel. O Gott, du frommer Gott, 2c.

1. Th. 253. **D**er gnaden-brunn  
576. Aug. 371. **D**ie flusst noch, den  
ieder mann kan trincken: mein geist, laß  
deinen Gott dir noch umsonst nicht win-  
ken: es lehrt dich ja das wort, das licht  
für deinen sijn, daß Christus dir allein von  
sünden helfen mus.

2. Dein thun ist nicht geschickt zu einem  
bessern leben: auß Christum richte dich,  
der kan dir solches geben. Der hat den  
zorn versöhnt mit seinem theuren blut, und  
uns den weg gebahnt zu Gott, dem höch-  
sten Gut.

3. Die sünden abzuthun kanst du dir ja  
nicht trauen, dein glaube muß allein auß  
Gottes hülff bauen. Vernunft geht, wie  
sie will, der satan kan sie drehn; Hilff  
Gottes Geist dir nicht, so istis um dich ge-  
schehn.

4. Nun, Herr, ich fühle durst nach dei-  
ner gnaden-quelle, wie ein gejagter hirsch,  
auf so viel sünden-fälle. Wie komm ich  
aus der noth, als durch den gnaden-saft?  
Hilff mir durch deinen Geist, in mir ist kei-  
ne kraft.

5. Du hast ja zugesagt: du wollst, die  
durst empfinden nach der gerechtigkeit, be-  
frenn von ihren sünden. Nun zeigt mir  
den weg dein Sohn, der wahre Christ:  
nur du maist Helfer sehn, weil du voll  
hülff bist.

6. O selig! wißt du mir von diesem was-  
ser geben, das tränket meinen geist zu der  
gerechten leben? Gib diesen trunk mir  
stets, du Brunn der gütekeit! so ist mir  
immer wohl in der gelassenheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

577. 2. Th. 243. **D**u böses herz! wen  
wilt du richten?  
wie? klagst du deinen Gott selbst-an?

wilt du des Höchsten treu vernichten, durch  
so verweisest bösen wahn? Halt ein! wer  
seinem Gott nicht glaubt, der hat ihm sei-  
ne cron geraubt.

2. Solt er was sagen und nicht halten?  
solt er was reden und nicht thun? kan auch  
der wahrheit kraft veralten? kan auch sein  
wallend herze ruhn? ach nein, dein Gott  
steht festen-vest, weh aber dem, der ihn  
verläßt!

3. Ach! du, mein herz! bist anzuklagen,  
du sitz der unbeständigkeit, weil du in böß-  
und guten tagen, durch ungeduld und si-  
cherheit, gemacht so manchen friedens-  
bruch, für segen dir erkauft den schuch.

4. Gott meynst mit dir am allerbesten;  
du aber mit ihm selten gut. Der bund  
steht seines orts am besten; bey dir ist eitel  
wankelmuth: er bleibt beständig fort und  
fort; du sagst viel zu, und hältst kein  
wort.

5. Denk nur, wenn sich in teüßsals-tagen  
die freuden: sonn ein wenig deckt, wie du  
bald anbebt zu veraggen, da doch, wenn sie  
sich kaum versteckt, sie desho heller bricht her-  
für, und deine freud verdoppelt dir.

6. Doch, wenn dich nun mit seinem se-  
gen dein lieber Gott vergnügen will, so  
pflagt dein eifer sich zu legen, dein Christen-  
lauf hält jähling still: und so dient dir zur  
sicherheit die fülle seiner gütekeit.

7. Dein Gott will dir geruen verbleiben  
in deinem ganzen lebens-lauf, dich kann die  
untreu leichlich treiben, daß du ihm sagst  
die nachfolg auß: dein Freund ist unverän-  
derlich; du änderst alle stunden dich.

8. Bedenke, ob du hast gehalten, wozu du  
ihm verbunden bist? ob nicht die liebe muß  
erkalten, wenn fleisches-lust vorhanden ist?  
wenn die welt sich schmücket und ziert,  
hat sie bald Christi braut entführt.

9. Vom beten läßt du dich abschrecken,  
wenn Gott nicht alsbald helfen mag: und  
er muß oft die hand außstrecken zum bösen  
volf den ganzen tag: er will gar gern, er  
kan auch wohl, doch weiß er, wenn er hel-  
fen soll.

10. Du sprichst: ach möcht ich länger le-  
ben; ach! wären meiner tage mehr! und  
hast die zeit, die dir gegeben wohl anzu-  
legen, allzu sehr in eitelim wesen hingebracht,  
noch kürzer, was schon kurz, gemacht.

11. Ach! großer Gott! du bist erfunden  
in allen dingen recht und schlecht; wie pad  
ich mich denn unterwunden, und forbre  
gleich-

gleichsam dich vors recht? dich, vor dem auch der heilige schein nicht ganz kan ohne makel seyn?

12. Dieweil du denn in deinen wegen ganz heilig und unsträflich bist, so muß sich jeder frevel legen des herzens, das vergiftet ist durch satans list und mörder-pfeil, drum ich zum Gnaden-thron auch eil.

13. Hier fall ich billig vor dir nieder mit thänen und zerknirschem geist, iedoch erhol ich mich auch wieder, dieweil du anoch Vater heisst: denn obs geses mich schon verflucht, so hat mich doch dein Sohn gesucht.

14. Ja, Jesu! du hast mich geliebet, mich,

deinen feind, bis in den tod, ob ich dich viel-mals gleich betrübet, und mich gewälzt in sünden - toth: so macht dein blut doch diese rein, die dessen recht begierig seyn.

15. Drum leg ich mich in deine wunden, mein höchster Trost! und bitte dich, laß mich in gut- und bösen stunden bey dir verharren vestiglich; ja, laß mich mit zufriedenheit in dir vollenden meine zeit.

16. So leb ich wohl, und bin zufrieden, wie Gdt es mit mir sigen will: ich bin gewis, sind gleich hienieden die trübsals-welten nimmer still, so begt mich doch ins him-mels port dereinst ein so viel sicher ort.

578. 1. Th. 254. Durch Adams fall ist ganz verderbt menschlich natur und wesen: dasselb' gift ist auf uns geerbt, daß wir nicht kont'n genesen ohn Gdtes trost, der uns erlöst hat von dem grossen schaden, davein die schlang Evam bezwang, Gdt's zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die schlang Evam hat bracht, daß sie ist abgefallen von Gdtes wort, daß sie veracht, dadurch sie in uns allen bracht hat den tod; so war ie noth, daß uns auch Gdt solt geben sein'n lieben Sohn, den Gnaden-thron, in dem wir mochten leben.

3. Wie uns nun hat ein' fremde schuld in Adam all' verhöhet; also hat uns ein fremde huld in Christo all' verfühet: und wie wir all' durch Adams fall sind ewigen tods geforben; also hat Gdt durch Christi tod erneuert, was war verdorben.

4. So Er uns denn sein'n Sohn geschenkt, da wir noch feinde waren, der für uns ist ans creuz gehent, getödt, gen himm'l gefahren, dadurch wir seyn von tod und pein erlöst, so wir vertrauen in diesem Hort, des Vaters Wort; wem wolt vor sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rath und ewiges wort, den Er uns hat gegeben zu einem schutz, daß wir mit trug an Ihn vest sollen glauben: darum uns bald sein macht noch g'walt aus seiner hand wird rauben.

6. Der mensch ist gottlos und verflucht, sein heyl ist auch noch ferren, der trost bey einem menschen sucht, und nicht bey Gdt dem Herren: denn wer ihm will ein ander ziel ohn diesen Tröster stecken, den mag gar bald des teufels g'walt mit seiner list erschrecken.

7. Wer hofft in Gott und dem vertraut, der wird nimmer zu schanden: denn wer auf diesen felsen baut, ob ihm gleich stößt zu handen viel unfalls hie, hab ich doch nie den menschen sehen fallen, der sich verläßt auf Gottes trost: Er hilft sein'n gläub'gen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus herzens-grund, du wollst nicht von mir nehmen dein heiliges wort aus meinem mund, so wird mich nicht beschämen mein sünd und schuld, denn in dein huld setz ich all mein vertrauen: wer sich nun vest darauf verläßt, der wird den tod nicht schauen.

9. Mein'n süßen ist dein heiliges wort ein brennende lucerne, ein licht, das mir den weg weist fort: So dieser morgen-sterne in uns aufgeht, so bald verfehlt der mensch die hohen gaben, die Gottes Geist den'n g'wis verheißt, die hoffnung daren haben.

Mel. Wo ist der Schönste, den 2c.

2. Th. 244. Durch Adams fall  
579. Ausz. 373. und frevel thaten, die er an seinem besten freund, Gott selbst, verübet als ein feind, ist leider! bald dahin gerathen, daß er und seine schuld-kinder, die, wie er selbst, es arg gemacht, den todes-loh boshafter sündler an seel und leib davon gebracht.

2. Wo ist doch hin das schöne wesen, der glanz, die pracht und ueblichkeit, die, aus des Schöpfers gütigkeit, am menschen war so klar zu lesen: wo sind die immer grünen kräfte? des lebens-baumes edler saft? der trieb zu göttlichem geschäfte? ist es nicht alles weggerafft?

3. Da liege ich in meinem blute ganz blutig, krank und jämmerlich; mir grauet, anzuschauen mich: ich unsat bin vom höchsten Gute, wie satan selbst, frech abgewichen, das stürzet mich in lösche noch: nun ist in leib und seel geschlichen die krankheit, ja selbst gar der tod.

4. Wo ist der Arzt, der mich kan heilen? mein schade ist verzweifelt groß, wer kan mich davon machen los? laßt öhl und salben nicht verweilen, gießt wein in die vergifteten wunden; wer kan, der lege hand mit an: bring her, was man bewährt besunden. Ach! alles ist umsonst gethan.

5. Es hilft kein heften, heilen, schmieren, kein kraut noch pflaster nutzet hier: es ist vergeblich, glaubt es mir, es schadet mehr das balsamiren: weg, weg mit allen künstleypen, die menschen-wis erfunden hat!

nichts kan davon mir angeben: nur Eins ist, das hier findet statt.

6. Dein blut, mein Arzt und Samariter, das du, aus unerhörter hult, zu tilgen aller menschen schuld, vergossen, und dadurch die güter, die wir verderbet, uns erworben: das ist es, das mich heilen kan, ob ich gleich durch und durch verderben; ach! nun, so nim dich meiner an.

7. Das wasser, das aus deinem herzen, als einer heilungs-vollen quell, geflossen, ist so klar und hell, das lindert meiner krankheit schmerzen! o laß es denn mein herz durchfließen, so werd ich heil, gesund und rein; so wird mein innerstes genießen kraft, stärke und ruh von aller dein.

8. Die wunden, die man dir geschlagen, die beulen, so man dir gemacht, da du verböhnt, verächtelt, verlacht, für mich empfunden so viel plagen, die laß zur arzenei mir dienen; laß ihre kraft durchbringen mich, indem ich schmecke dein versüßen: ach hilf mir, so genes ich.

9. Laß dich die macht der heißen liebe, die dich, den Arzt, selbst krank gemacht, ja in des todes staub gebracht, bewegen, daß mit vollem triebe du zu mir eilest, mir zu geben dein öhl und wein mit sanftem auß; sprich: du, ja du solt wieder leben! so weicht die quaal, so flucht der verdruß.

10. So muß der jammer sich verschleichen; was matt und siech und kränklich war, was mir stets dräuete gefahr, kan seinen zweck nicht mehr erreichen: der geist vermerket neue stärke, es dringt ein neues leben ein, dadurch man wieder Gottes werke kan wirken ohne heuchelschein.

11. Ich fasse dich bey deinem worte, da du gesagt: Ich bin dein heyl, dein Arzt, dein leben und dein theil; dis wort dient mir zur lebens-pforte. Ich weiß, daß du den tod verschlungen, da du den tod geschmeckt für mich, und hast das leben mir errungen, daß ich nun lebe ewiglich.

12. Denn, ob gleich noch zu staub und erden dich fleisch der sünde werden wird, so wied mein Goel, Arzt und Herr, mich lassen wieder lebend werden, und diese aische so verklären, daß nicht ein stäubgen übrig sey von dem, was icht auspreßet zähren: dann bin ich ganz von krankheit frey.

13. Halleluja, du Arzt der sündler, preis, ruh'm, lob, ehr, dank, kraft und macht sey von uns allen dir gebracht! wir ehren dich, den überwinder so groß; und unheil

barer plagen: denn, bin ich tödtlich gleich verwundet, darf ich dennoch auf hoffnungswagen, zu sagen: ich bin ganz gesund.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's 2c.

Ober: Nun laßt uns den leib 2c.

580. 2. Th. 245. Durch Adams fall und missethat, die er ehmal's verübet hat, ist auf uns kommen sünd und tod, samt andrer überhäufeter noth.

2. Wo ist des edlen bildes glanz? wo ist der reinen unschuld franz? wo ist des lebens-baumes saft? ist es nicht alles weggerafft?

3. Da lieg ich nun in meinem blut, muß fühlen Gottes zornes ruth, vom fuß bis an das haupt verwundet; an seel und leib ist nichts gesund.

4. Wo ist der arzt, der helfen kan? ist niemand, der sich mein nimt an? wo ist die salb, wo ist das öhl, das heilet meine krankte seel?

5. Ach! aber, ach! nichts hilset mir, kein kraut, noch pflaster nühet hier, und was die kunst erfunden hat; nur Eins ist, das hier findet statt.

6. Dein blut, das Jesu, deine huld vergossen hat für meine schuld, das ist es, das

mich heilen kan, ach! nun, so nim dich meiner an.

7. Das wasser, das so klar und hell aus deines herzens lebens quell geflossen, macht mich hell und rein, macht ruhig und stillt alle pein.

8. Die wunden, die man dir gemacht, da man dich hat ans creuz gebracht, die dienen mir zur arzeney, und machen mich vom tode frey.

9. Ey nun, so eile doch herzu, schaff meiner seelen hülff und ruh; gib öhl und wein mit mildem guff, so weicht die quaal, so flucht verdruff.

10. So spür ich neue geistes-kraft, die Gottes werke in mir schafft, so dringt ein neues leben ein, zu dienen dir ohn heuchel-schein.

11. Ich fasse dich bey deinem wort, o starker fels und lebens-ffort, da du gesagt: Ich bin dein heyl, dein arzt, dein leben und dein theil.

12. Drum leb ich durch dich ewiglich, und ob ich sterb, so gläube ich, daß ich doch wieder leben werd ganz frisch, gesund und ohit beschwerd.

13. Halleluja, dank, kraft und macht sey von uns allen dir gebracht, o arzt, ietzt und zu aller frund! mach uns doch durch und durch gesund.

The image shows a musical score for a hymn. It consists of four staves of music. The first two staves are for the vocal part, and the last two are for the lute or keyboard accompaniment. The music is in a common time signature (C) and features various rhythmic values and ornaments. There are some asterisks and numbers (like 6, 5, 4, 3) placed above or below the notes, possibly indicating fingerings or specific performance instructions. The notation includes treble and bass clefs, and various note heads and stems.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

581. 2. Th. 771. Gerichte mich, du Heyl der sündler, durch dich und deines gnaden-schein, und laß, o Freund der menschen-kinder, dein herz auf mich gericht setzn: komm und erzeuge dein

erbarmen dem heyl- und hülffs-bedürfftigen armen.

2. Du bist und bleibst der trost der erden, und der gepriesne wander-mann, durch welchen wir errettet werden, der allen menschen helfen kan, und uns von allem unsern

schaden, durch seine huld und kraft entladen.

3. Der blinde kan die sonne sehen; der taube hört die stimme an; der lahme muß gerade gehen; der aussatz wird hinweg gethan; den todten hast du geist und leben, und allen armen trost gegeben.

4. Hast du vor diesem solche thaten, o HErr, durch deine hand gestift, so wollest du auch iesu rathen dem schaden, der die seele trifft: ach zeige deine grosse stärke, durch unverdiente gnaden-werke.

5. Du weisst ja, was wir menschen tauge, wir sind verblendet, und sehen nicht: darum erleuchte meine augen mit deinem glanz und gnaden-licht, zu sehen, was sonst nicht zu sehen, wenn wir in deinem licht nicht stehen.

6. Eröffne mir, HErr, meine ohren, und mache mich zu deinem knecht. Sie bin ich! du wollest sie durchbohren, daß ich auf ewig treu und recht dir diene, und auf dein wort merke, darnach zu thun all meine werke.

7. Ich wankte auf verlähmten füßen, und strauchle hie, bald strauch! ich dort: laß deine kraft in mich einfließen, daß ich mag gehn gerade fort, und meine tritte niemals gleiten, noch aus dem pfad der wahrheit schreiten.

8. Wer will doch meinen aussatz heilen, der krankheit allerschlimmsten theil? mein Arzt, du wollest nicht verweilen: ach! heile mich, so werd ich heil! laß deine wunden, o mein leben, für meine wunden pflaster geben.

9. Ich bin ganz todt, und meine kräfte, wül und verstand sind ohne kraft, zu thun recht göttliche geschäfte: HErr, gib mir neuen lebens-saft, daß ich gleich einem baum ausschlage, und tausendfache fruchte trage.

10. Ich finde mich arm und elende, entblößt von allem eignen rühm: die friedens-botschaft zu mir sende, dein süßes ewangelium, daß ich dadurch noch hier auf erden gerecht und selig möge werden.

Mel. O Menschen-Freund, 2c.

582. 2. Th. 246. Es ist vor dir kein heiliger gerecht, vor dir, o Gott, vor deinen reinen augen kan nicht der glanz des schönen himmels taugen, es ist nicht rein der sternen ihr geschlecht. Vielweniger wird dir ein mensche seyn, der arme wurm, dem seine schande schadet, der unrecht säuft als einen

trant hinein, und der auf sich den greul des bösen ladet.

2. Wer tritt hervor, und saget ohne schau: mein herz ist nicht demakelt von den sünden? wer will daselbst doch einen reinen finden, da keiner ist vom sünden-wuste frey? Was ist ein mensch? er ist nur fleisch und blut: ein sündigs weib hat dir zur welt geboren; kein alied ist rein, es ist kein sinn nicht gut, die seele selbst hat ihren schmuck verloren.

3. Drum beng ich mich vor deinem angesicht, weil ich die schuld von eltern her erbet, was in mir ist und an mir, ist verderbet; ach! von natur tang ich von grund aus nicht. Der ganze leib, von süßes sohlen an bis auf das haupt, ist voller tiefen wunden; an ihnen ist noch nie ein heft gethan, sie sind auch nicht gehlet noch verbunden.

4. O Schmerz! o leid! ich klag es ieder-mann, ach! daß ich doch nichts als nur böses treibe; wer wird denn mich von dieses todes leibe einmal entziehen? wer ist es, der es kan? Ach! daß ich stets den schmeichlerischen feind, den süßen gift, in meinem busen trage! wenn werd ich los den falsch-gesannten freund, den stillen wurm, die sanfte todes-plage?

5. Ich neige mich vor deiner majestät, ich fall, o HErr, in wahrer demuth nieder, dein Sohn, der heilt mir meine seel und glieder, erhöre den, der ängstlich zu dir siebt. Sein blut das wäscht mich von dem sünden-both, weil dieser held zu mir ins fleisch gekommen, und hat für mich besieget sünd und tod, so werd ich rein, der süch ist weggenommen.

Mel. An wasserflüssen Babylon, 2c.

583. 2. Th. 247. Geh ich recht in der seelen grund, so find ich eine tiefe, die niemand, dem sie sich giebt kund, ob er die welt durchtiefte, jemals ergründen wird und kan, daher bemüht sich ieder-mann, sie womit zu erfüllen; sie hegt ein feuer der begier, und das verlangen wächst in ihr, es immerdar zu stillen.

2. So lange sie nicht Gott erkant, noch sich mit ihm verbunden, erregt sich ihr trieb und brand, und mehret sich alle stunden: drum sucht sie luft und darin ruh, und braucht der sinnen dienst dazu, das fleisch, ihr knecht, wird meister; sie nimt viel tausend hülber ein, bekommt für welen falschen schein, für wahrheit rauch und fleister.

3. Dis

3. Diß alles, was sie sättigen soll, gereicht ihr zum schaden; ihr wunsch wird davon nimmer voll, womit sie sich beladen: so viel sie hat, begehrt sie mehr, und was sie kriegt, das quält sie sehr, daraus entsteht ihr leiden, der böse will hat oberhand, oft wieder spricht ihm der verstand, die marter dämpft die freuden.

4. Sie tobet in sich als ein meer, mit wellen der gedanken, der zweifel wirft sie hin und her, ihr hoffen ist ein wanken: sie ändert sich ohn unterlaß, wird heiß von lieb, und kalt von daß; fürcht, traurigkeit, verzagen, stolz, zorn und rache macht sie matt, weiß sie sich heut entohnigt hat, das darf sie morgen wagen.

5. Was sie von außen nur erfährt, das ängstet sie im herzen, wenn ungemach ein glied beschwert, empfindet sie den schmerzen; ja wohlust bringt die größte pein, wirkt krankheit, reißt die herberg ein, sie muß zuletzt scheiden, der laster werkzeug, ihren leid und unzulässig zeit-vertreib, mit vielem kummer meiden.

6. Alsdenn fängt recht ihr elend an, sie ist der welt entblößet, und hat nichts, was sie laben kann, wenn schrecken auf sie stößet, und ihr der eitle trost gebricht, so kennt sie ihren Helfer nicht, sie sucht ihn nicht zu lieben; nun weiß sie nicht, zu wem sie geh, ihr abgrund ruhet ach und weh, der wußt und leer gelieben.

7. Ich Schweige, was sie mehr verdient, und von des Richters stabe, der von der sünden strafen Grün, bald zu gewarten habe: sie hat den Schöpfer gar veracht, aus sich selbst einen göh gemacht, sich jenes diensts entriß, und seinen feinden zugesellt, der über sie das urtheil fällt; was wird sie tragen müssen?

8. Die seele, welche Gott ergreift, in die er sich gefenket, die wird mit gütern überhäuft, die seine güte schenket: Er selber ist ihr reiches gut, woben ihr nichts mehr nöthig thut, als daß sie sein genieße: ie mehr sie welt und sünde haßt, ie lieber wird ihr dieser gast, und alles bittre süße.

9. Er ist das wesen, und kein bild, das klarste licht, kein schatte; sie wird bis oben angefüllt; der mangel, den sie hatte, wird hier mit überfluß ersetzt, sie wird mit wohlust stets ergest; ie mehr das fleisch verliere, ie mehr gewinnt sie an dem schatz, der armuth höchsten gegensatz, den sie in sich verpüret.

10. Bedenket sie, was in ihr ist, so wird

sie schier verschlungen, wodurch sie ihrer selbst vergiftet, kein ausdruck aller zungen stellt solche höh und größe für, was sie hat, ist auch außer ihr, und kan von keiner erden, vom himmel, noch vom welt-gebän (gestet, daß diß unendlich sey) nicht eingeschlossen werden.

11. Hier ist allein vollkommenheit, es übertrifft die sinnen, was ewig heißt, ist seine zeit, die schönheit ist darinnen: ehr, herrlichkeit, gewalt und macht, der friedens-schild, der uns bewacht, ist an ihm zu bemerken: sein groß erbarmen deckt uns zu, genade, heyl und sel ge ruh, gehrt zu seinen werken.

12. Aus dieses beystands eigenschaft, die sich zur seele füget, erlanget sie den sieg und kraft, daß sie nicht unterliaget, wenn sie versuchung überfällt, und sich ihr Herr verborgen hält, kein creuz ist ihr entgegen; er äugt sich ihre wanderzeit, so süht sie lust und willigkeit, die wohnung abzulegen.

13. Zerfällt das reich, ihr feindlich haus, vergeht ihr irdisch leben, so bricht sie von dem kerker aus, und kan sich frey erheben, läßt ihre finstere last zurück, erreicht den morgen-stern, ihr glück, und kommt zur stillen wonne; was ihr die hoffnung längst versprach, das trifft sie an, und sieht hernach die volle mittags-sonne.

Nel. An wasserflüssen Babelon, 2c.  
1. Th. 255. Hilt Göt! wie hat  
584. Ausz. 376. Die eitelkeit uns menschen so vernichtet, daß gar kein alter, keine zeit was gutes fast verrichtet! Ob mans vom anfang bis zum end oft überleget, kehrt und wendt, so muß man doch bekennen: worauf man sehet herz und sinn, von kindheit bis ins alter hin, sey eitelkeit zu nennen.

2. Die ersten jahre gehn vorbey unwisfend, wie bey thieren: man schläft, man treibet kinderey, nichts weißes kan man spüren. Kommt mit den kräften der verstand, regt sich die bosheit auch zur hand, die steckt ins knaben herzen; wenn nun die zucht und scharfe rath ihm unterricht zur tugend thut, bringts ihm verdruß und schmerzen.

3. Die jugend fort nach freyheit strebt, und suchet hin und wieder, wo man in freud und wohlust lebt, mißbraucht gesunde glieder. Man fährt zu mit unbedacht, das künstige wird nicht betrachtet, zum guten ist man träge: auf zucht und tugend man  
3 5 nicht

nicht denkt, sein herz und sinn dahin nur lenkt, zu gehen krumme wege.

4. Das männlich alter folgt darauf, und rühmt sich grosser thaten, man will da immer hoch hinaus, und über alle rathen: der ehrgeitz macht zu zank und streit gar leicht ein solches herz bereit, das sich allein hoch schähet: ob auch noch etwas guts geschicht, giebt man doch Gott die ehre nicht, der wird hindan gesetzt.

5. Wenns alter kömmt, so lässt sich der geiz rechtschaffen blicken, da braucht man sich sehr meisterlich der bösen ränk und tücken: man forget und hat wenig ruh, indem man denket immerzu das irdische zu mehren: der Leib wird schwach und voller noch, doch mag man ungen von dem tod, und von dem himmel hören.

6. Ach! sieh, o Gott, diß elend an, und hilf, daß wir bey zeiten abtreten von der breiten bahn der sünd und eitelkeiten. Gib kraft von oben her, daß wir das flüchtig eitle wesen hier für nichts, ja schädlich achten, und nach dem guten, das uns dort beständig bleibt fort und fort, zeit unsers lebens trachten.

7. Lob sen dem Vater und dem Sohn, und auch dem heiligen Geiste, als es im an-

fang war und nun, der seine gnad und leiste, daß wir in diesem jammerthal von herzen scheuen überall der welt gottlosos wesen, und streben nach der neuen art, das zu der mensch gebildet ward; wer das begehrt, sprecht: Amen.

Mel. Unser Zerrischer, unser König, 2c.

2. Th. 248. **585.** Jesu, unser Heyl und Leben, stehe uns mit gnaden bey; daß wir unser herz dir geben, und es immer bey dir sen. Gib, daß wir all unser tichten nur nach deinem willen richten.

2. Ach! wie sind wir so verderbet, durch den schweren sünden-fall; bosheit ist uns angerbet, und zu spüren überall. Durch dich muß es uns gelingen, wenn wir sollen früchte bringen.

3. Deine unschuld muß uns kleiden, deine kraft muß in uns seyn, sollen wir die sünde meiden; denn das wirkst du allein. Du mußt uns zu dir befehlen, und das herz den glauben lehren.

4. O so lehre uns den glauben, leit uns durch der wahrheit licht: dornen tragen keine trauben, disteln süsse fetzen nicht: was von uns soll guts geschehen, muß aus deiner gnad entstehen.

**586.** 1. Th. 256. Jesu, kraft der blü-  
Ausz. 377. den herzen, Trost  
in aller bangigkeit, Labfal in den sünden-  
schmerzen, Arzt für alles herzeleid, Pflaster  
für die todes-wunden, das man iters voll  
kraft besunden.

2. Meines herzens brünnlein quillet lau-

ter angeborne müß; mark und adern sind  
erfüllet durch das gift der bösen luft; kein  
bluts-tropfen ist zu sünden, der nicht starr  
von andern sünden.

3. Ja ich stecke voller pfeile durch den  
teufel, fleisch und welt; eh ich zu dem heyl-  
fer eile, werd ich wiederum gefällt: meine  
seele

seele muß erliegen, eh sie recht kan athem kriegen.

4. Will ich mich zu dir erheben, wird vor tragheit nichts daraus: wenn dein Geist in mir soll leben, jagt das wilde fleisch ihn aus, daß ich auch die quaal der schulden fort nicht länger kan erdulden.

5. Drum, du Heil der kranken sündler, Brunn, von dem das leben springt; selbit das pflaster und verbindet, dessen cur stets wohl gelinge: Du kanst pein und schmer-

zen lindern, ja des todes stoß verhin- dern.

6. Komm, o Herr! und druck in anaden mir dein bild ins herz hinein, so wird mein alten schaden durch dein blut geholfen seyn; salbt dein öhle meine wunden, so bin ich denn ganz verbunden.

7. Klösset du denn meiner seele dich, o Heiser! selber ein, so wird meiner adern höhle voll des neuen lebens seyn. Ja mein mund wird voller weisen deinen finger ewig preisen.

587. 1. Th. 257. Immanuel, des güte  
Ausz. 378. Nicht zu zählen, der  
kranken Arzt, der blöden Heil! verborgener  
Gott, du Trost betrübter seelen, der geist-  
lich-armen herzens Theil! du du, Jesu,  
selber wohnest, neigst auf ihr geschrien dein  
ohr, und mit viel geduld verschonest das  
zerbrochne glaubens-rohr.

2. Ach! siehe doch die höllen-angst, den  
schmerzen, der so viel seufzer aus mir  
zwingt: ach! steure doch, Herr, meinem  
eigenen herzen, aus dem die böse quell ene-  
springt, das mir will dein wort vernichten:  
ach! Herr, laß es ihm nicht zu; laß mich

nicht den satan sichten, meinen glauben  
stärke du.

3. Ich kämpf, ich schrey, ich ängste mich,  
ich bete, und bin erbärmlich zugericht: und  
wenn ich gleich mit weinen vor dich trete,  
so traue ich doch mir selber nicht, ob denn  
dich, warum ich klage, mir auch wol zu her-  
zen geht, weil des bösen zweifels plage aus  
mir, leider! selbst entsteht.

4. Mein beten ist voll zweiflender gedan-  
ken, wenn gleich dein wort und trost er-  
schallt, so ist und bleibe mein glaube doch  
voll wanken, mein herze scheint todt und  
kalt; es ist so voll angst und jagen, und  
ganz

ganz in sich selbst verwirrt, ich kan kaum mich selbst vertragen, so gar ist mein sinn verirrt.

5. Die wunder, die ich vormals selbst gepriesen, die du von anfang hast gethan, und die du mir insonderheit erwiesen, seh ich wie jener blinde an, der die menschen sah als bäume: ja ich halt sie kaum für dein, und ist mir, als ob mirs träume, daß sie te geschehen sehn.

6. Wenn ich mein herz mit deinem wort will stillen, und halte mir viel thranen mir die süsse schrift von deines Vaters willen, und meines Jesu leiden für: ist's, als ob ich mährlein hörte, finde keinen glaubens-saft, und was vor mein herze nährte, giebt mir tegund keine kraft.

7. Wie kan ich doch dem bösen herzen trauen, daß auch dein wort mir nieder-reißt, den grund, darauf ich soll mein hofen bauen, und mich an allem zweifeln heisse; daß ich muß zum beten zwingen, und kanns mitten im geschrey, leider! doch nicht dahin bringen, daß es sonder zweifel sey.

8. Erforsche doch, erfahre, wie ichs meine, durchsuche doch mein böses herz, und prüfe mich, mein Gott, warum ich weine, ob diß wahrhaftig sey mein schmerz, daß mein glaubens-rocht so wanket, daß mein herz so lautlich ist, und dir nicht mit andacht danket, ob du mir mein alles bist?

9. Binst du denn noch bey mir den rechten willen, daß mein herz um den glauben schreit, so laß sich doch das ungewitter stillen, daß in mir regt den zweifel-streit. Ist mein glaube klein und schwächteig, bin ich elend, blind und bloß; so sey deine gnade mächtig, und in meiner schwachheit groß.

10. Solt aber, ach! mein glaube seyn verblichen, hat sich vielleicht mein herz der welt, die mir mit ihrem fürsten nachgeschlichen, und denen thoren zugesellt, die ganz keinen Gott nicht glauben; ach! so ändre meinen sinn, laß dir, Jesu, mich nicht rauben, mich, der ich dein eigen bin.

11. Du kanst ja, Gott, die todten aufwecken; wie solt dir denn unmöglich seyn, des glaubens licht auch wieder anzustecken, und ein neu herz zu geben ein, das sich wieder zu dir kehre, treulich und ohn heuchelen, ohne zweifelmuth dich ehre, und sich lasse deiner treu?

12. Du kanst, mein Heyl, und must mein zagen enden, dein eigne ehre wills von dir;

ich bin ja dein, und steh in deinen händen: Was hilf dein schmerzlich leiden mir, weis du mich wolst st fallen lassen, weil ich glaubens-franker nicht dich gerott und weit kan fassen, weil mein herze mit mir nicht?

13. Zwar hab ichs wol mit trägheit und und mit sünden schon längst, o Gott, verdient, daß ich tezt weder trost noch glauben kan empfinden: ach! aber, ach! erbarme dich! Jesu, hilf dem unvermögen, ich will; wenn ich aber, ach! dir mein herz recht vor soll legen, auch mein wollen sehschwach.

14. Ach! stärke, Herr, das wollen und das können, und gib mir den gewissen Geist, daß ich mich wieder freudig dein kan nennen, und glauben, wie dein wort michs heisse. Kan ich dich nicht veste halten, desto vester halt du mich: laß mein herz nicht ganz erkalten, bis mein glaub erholet sich.

15. Trost meines herzens zweiflenden gedanken, trost meinem bösey fleisch und blut, daß mich so quält, und macht mich immer wanken, daß mein gemüthe nimmer ruht, solt du doch mein Jesus bleiben: ich will beten, und an dich, Herr, wie schwach es ist, doch gläuben, ist mein herz gleich wider mich.

16. Kan ich gleich nicht so, wie ich wünsche, siegen, und fall aus schwachheit bald zurück, so will ich doch mit Gott nicht unterliegen: ach! Jesu, gib mir einen blick, wie du dort dem Petro gabest, der schon ganz gefallen war; daß du meine seele labest, und entreiffest der gefahr.

17. Nur zürne nicht mit deinem schwachen kinde, und habe, Herr, mit mir geduld, auch rechne mir, was ich in mir beinnde, nicht zur verdammnis und zur schuld. Laß die schwachheit mir nicht schaden, weil du kein verdienst begehrt, sondern doch nur bloß aus gnaden uns die seligkeit gewährst.

18. Ach! aber, ach! ist's möglich, ist's dein wille, so laß den felch doch von mir gehn, und mache mich von der versuchung stillen, und laß mich wieder veste stehn, und mit ängstlichen gedanken in dem glauben, den den mein mund frey bekennet, nicht so wanken: mach, o Arzt, mein herz gesund.

Mel. Jesu, der du meine seele 2c.  
588. 2. Th. 249. Liebster Jesu, in den drigkeit alhier hörte man zum volk dich sagen: es geht eine kraft von mir. Laß auch deine kraft ausfließen, und sich deinen Geist ergieß

ergießen, da du in der herrlichkeit nun regierest weit und breit.

2. Denn dir ist in deine hände nun gegeben alle macht; bis an aller welt ihr ende wird dein name hoch geacht. Alles muß sich vor dir neigen, und was hoch ist, muß sich beugen; selbst der letzte feind auch muß endlich unter deinen fuß.

3. Darum kanst du allen rathen, deine kraft ist nie zu klein; es bezeugens deine thaten, die uns aufgeschrieben seyn. Ja du bist deswegens kommen, weil du dir hast vorgenommen, aller menschen Heil zu seyn, und zu retten groß und klein.

4. Hier, mein Arzt, sieh auch ich armer, krank am geiste, blind und bloß; rette mich, o mein Erbarmen, mache mich von sünden los, und von den so vielen tiefen, die mein armes herz bestricken; ach! laß deinen süßen mund zu mir sprechen; sey gesund.

5. Siehe, meine seele rühret deinen saum im glauben an, wartet, bis sie endlich spüret, was du hast an ihr gethan: an dein wort will ich mich halten, und indes dich lassen walten; läugnen kanst du dich doch nicht, da dein wort mir heyl verspricht.

6. Amen, du wirst mich erhören, daß ich durch dich werde rein, und zu mir dein antlitz kehren, daß ich könne frölich seyn: so will ich, aus herzens grunde, deine güte mit dem munde rühmen hier in dieser zeit, bis zur frohen ewigkeit.

Der CX. Psalm.

Mel. Ach! Gott vom himmel sieh zc.

2. Ch. 250. **G**ott, der du die 589. Ausz. 380. menschen-Kind, so deinen Sohn erkennen, eh denn die berg geschaffen sind, hast wissen all zu nennen; und sie gesehn im gnaden-bund; eh denn da ist der erden grund durchs wort geleyet worden:

2. Sieh doch, wie wir durch Adams fall so schändlich sind verderbet; der tod uns nachfolgt überall, und ist uns angeerbet: er steck in unserm fleisch und bein, und nagt die menschen groß und klein, bis daß er sie verzehret.

3. Wir wachsen wie die blumen auf, und fallen wieder abe; oft trägt man gar mit großem hauff uns menschen hin zum grabe: das macht, Herr, dein gerechter zorn, dieweil wir sind in sünd geborn, die tödtlich uns vergiften.

4. Darum wir auch von deinem grimmen so schnell verzehret werden; eh mans ver-

sieht, gehn wir dahin, und liegen in der erden: wir bringen, in geringer ruh, wie ein geschwäs diß leben zu, und fliehen gleich von himmen.

5. Ach! wie gar nichts ist unser zeit, Herr, gegen dich zu rechnen! du bist ein Gott von ewigkeit, wer kan dir widersprechen? du bleibest immer für und für, ja tausend jahre sind vor dir, wie ein tag, der vergangen.

6. Der menschen leben aber ist gar kurz und voller plagen; noch stecken sie voll arger list, und lassen sich nicht sagen: als hätts mit ihnen kein gefahr, da sie doch selten achtzig jahr in ihrem lauff erreichen.

7. O Herr! lehr uns bedenken wohl, daß wir all müssen sterben, auf daß wir klugheit werden voll, durch thorheit nicht verderben: daß wir uns sters bereiten seyn, damit wir selig schlafen ein auf Christum, unsern Herren.

8. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, dir sey lob, preis und ehre für alles, was du uns erweist: dein segen sich vermehre, daß wir fort spüren deine güte, und sters mit willigem gemüth dir und dem nächsten dienen.

Mel. Wo Gott der Herr nicht zc.

2. Ch. 251. **J**esu Christe, 590. Ausz. 381. Gottes Sohn, du Schöpfer aller dinge, schau doch herab von deinem thron, hör, was ich vor dich bringe. Du bist, o Herr, das höchste Gut; ich bin ein mensch, der arges thut, ein hand voll erd und asche.

2. Du bist sehr herrlich, schön geziert, voll majestät und ehren; ich bin in jamer tief geführt, der keinmal will aufhören: du bist das licht; ich aber blind: du bist gerecht; ich voller sünd, die mich hat ganz befeßen.

3. Du bist die Wahrheit und die Freud, der Arzt, das Heil und Leben; ich eitel, krank, voll traurigkeit, muß schnell den geist aufgeben. Der leib muß die verwesung sehn, es kan in kurzer zeit geschehn, niemand kan mich erhalten.

4. Wahr ist es, du hast selber mich mit deiner hand bereitet: aus mutter-leibe wunderbar ans tageslicht geleitet. Was hilfts mich aber, daß ich bin, Herr, dein geschöpf? teztfahr ich hin, und muß zu nichte werden.

5. Doch, weil du selbst mein Schöpfer bist, wollst du dein werk nicht hassen, und mich in meiner angst, Herr Christ, mit hülf

hülff und trost nicht lassen: du hassest nichts, das du gemacht, vor dir ist alles hochgeacht und werth in deinen augen.

6. Ach! schau doch deine hände an, durch die ich bin formiret; dein herz den nicht verstoßen kan, des glaube dich anrühret. Dis sind die hände, die für mich mit nägeln haben lassen sich ans holz des creuzes schlagen.

7. Darinnen steht mit deinem blut mein name angeschrieben, steh an die schrift, die, mir zu gut, in deinen händen blieben; so wird sich ja dein liebreich herz erbarmen mein, und allen schmerz in meinem geiste stillen.

8. Ich schrey, dein arme creatur, mit gnaden mich anblicke: du bist mein Arzt, in deiner cur mit labfal mich erquickte. O Gott, mein Heiland, hilf du mir, und bring mich wiederum zu dir, eh ich muß gar verderben.

9. Was sind doch alle meine tag? als nichts sind sie zu rechnen. Ich armer mensch, wie daß ichs wag, so keck dich anzusprechen? du grosser Herr, ach! zürne nicht, daß ich vor deinem angesicht zu reden mich erkuhne.

10. Die noth, o Herr, hat kein geseh, die mich jetzt hat umringet: die maches, daß ich nach gnade lechz, die ist es, die mich dringet: der franke nach dem ärzte schreut, der blinde sich des lichts freut, der todte sucht das leben.

11. O Jesu, grosser lebens-zürst, wollst meiner dich erbarmen, den stets nach deiner hülfe dürst, hilf mir, Herr, hilf mir armen: O Gottes und auch Davids Sohn, erbarm dich mein, und meiner schon, hör den, der dir nachschreuet.

12. Eil nicht so fort, du wahres licht, hier ist, der auf dich hoffet: steh still, dein auge zu mir richt: hör den, der dir nachruffet. Mit deiner hand mich zu dir leit, daß ich dich, licht der ewigkeit, in deinem licht anschau.

Mel. Durch Adams fall ist ganz ic.

591. 2. Th. 772. O Jesu, meine Zuversicht, mein Heiland und mein leben, verstoß mich armen sündler nicht, für den du dich gegeben. Gedente an dein blut und tod und an dein schmerzlich sterben, ach! hilf mir von der sünden-noth und schrecklichem verderben.

2. Du weißt ja selbst, was für ein wußt, und wie viel tausend sünden von der ver-

derbten Adams-lust sich in mir armen sünden. Da reget sich die eigenheit, hoffart und wohlust-liebe, verkehrter will und eitelkeit, und andre sünden-triebe.

3. Des satans reich tobt elbst in mir, und schwächt der seelen kräfte; das fleisch verhindert für und für die göttlichen geschäfte. Mein ohr ist taub, die zunge stumm, mein auge kan nicht sehen, verstand und urtheil sind zu dumm, das gute zu verstehen.

4. Ja, Herr, wie kan ich armer doch den jammer meiner seelen, das elend in dem sünden-joch, und alle noch erzählen? ich kenne mich ja selber nicht, und habe von dem allen fast kein erkänntiß und kein licht; so tieff bin ich gefallen!

5. O treuer Gott! was fang ich an, bey so verderbtem wesen? ist denn nichts, das mir helfen kan? wie soll ich doch genesen? thu busse, ruffst du mir zwar zu, und glaube meinem worte; so öffnet sich, zu deiner ruh, die rechte gnaden-pforte.

6. Allein, wo ist in mir die kraft, diß beides auszuführen? Wo nicht dein Geist, der alles schafft, mein herze selbst will ruhren; so bleibt es todt, vermag gar nicht in busse zu zerrinnen, noch wen'ger kan es zu versicht zu deiner huld gewinnen.

7. Drum stehe du mir selbstien ben, du abgrund aller gnaden, und mach mein armes herze frey von diesem todes-schaden. Ach! Herr, verleihe, daß ich durch dich mich selbstien recht verstehe, und in das elend, welches mich verderbet, tief einsehe.

8. Zerschmelze du mein hartes herz, daß es wie wachs zerfließe, und in wahrhafter rein und schmerz die thränen-fluth vergieße. Ach! mach es durch den glauben rein, und gib gerechte werke, ja kehre du selbst bey mir ein, o meiner seelen Stärke!

9. Zerstor in mir das höllen reich, schlag satans schuld in stücken, und laß ihn über deinen zeug sein schwerdt nicht ferner zücken: erlödt und zähm das böse fleisch samt dessen luft-begierden; mach aber mich recht rein und keusch und voller glaubens-zierden.

10. Zerbrich die schnöde eigenheit und meinen bösen willen, und laß mich, was dein wort gebet, durch deinen Geist erfüllen, eröffne ohren und den mund, gib deines worts verständniß, und thu mir deine wahrheit kund, zu deiner selbst erkänntiß.

11. Gib deine furcht in meine brust, das gute

gute auszuüben, und laß mich dich mit herzens-lust getreu und ewig lieben; laß mich in demuth, mässigkeit, geduld und sanftmuth prängen, und schmück mein herze allezeit mit heiligem verlangen.

12. O Vater, hilf: denn meine kraft kan dieses nicht erzwingen, du aber bist, der in uns schaffst das wollen und voßbringen. Ach! Stärke mich, o treuer Gott, durch deine macht in gnaden, daß sünde, welt und höllen-rott mir niemals können schaden.

13. O Jesu, theurer Gottes-Sohn, gedente an mich armen, du bist der einge Gnaden-thron, ach! gönn mir dein erbarmen: und weil ich ganz erstorben bin, das gute zu vollführen; so wölst du selbst mein herz und sinn durch deinen Geist regieren.

14. O heiliger Geist, mein Trost und Hort, du Geist voll kraft und starke, führ mich in deiner wahrheit fort, schaff in mir deine werke. Laß deinen Frieden in mir seyn, und schreib den neuen namen, den niemand kennt, der seelen ein, um Jesu willen. Amen.

Mel. O Gottes-stadt, o güldnes ze.

592. 2. Th. 252. O schwerer fall, der Schöpfer abgewendet! O sünd, o schand, o missethat! die ihn so gar verblendet, daß er von Gott sich abgekehret, der doch so trefflich ihn geehret, ja, der mit großem schmuck und pracht zu seinem bild ihn hat gemacht.

2. O harter fall, daß Adam ist dem Schöpfer feind geworden! wodurch hernach in schneller frist auch in der sündler orten wir, seine kinder, sind gesehet; der fall hat uns so sehr verletzet, daß wir, zum guten taub und blind, ietzt nichts als höllen-kinder sind.

3. O großer fall, der nicht bestund allein im bloßen essen! ach! nein, des herzens böser grund war dabey nicht zu messen: schaut, wie der mensch Gott selbst seyn wolte, des bild er doch nur heissen sollte: diß war die hochverrückte that, die zorn und tod verdienet hat.

4. O tiefer fall! war Adam nicht der schönste auf der erden? Noch war er auf die frucht verpicht, die ihn lieb häßlich werden: o! was für schuld hat er begangen, daß er sich willig gab gefangen dem argen feinde, und allein durch stolz dem Schöpfer gleich wolt seyn.

5. O schönder fall! der Adam hat um Gottes bild und leben, durch solche seine frevel-that, gebracht, und ihm gegeben des

satans bild, daß unser orden nun thierisch, ja recht teuflisch, worden, und, wider unsers Meisters lehr, stets lüßert nur nach eigner ehr.

6. O schneller fall! o sündlich art! es wird schon in der jugend diß gift im menschen offenbart: da hassen ja die tugend auch die noch unerzogne kinder, die sind zum argen viel geschwinder, als mancher, der schon lange zeit gelebt in dieser eitelkeit.

7. O böser fall! der nichts erregt in uns als stolz und triegen; der unsre seel und herz bewegt zum suchen, läßern, lügen, zur rach, haß, unzucht, freßen, saufen, zum wucher, geizen, balgen, raufen, zur schalkheit, hoffart, hinterlist, und allem, was ein greuel ist.

8. O fall! der wenig wird bedacht, wer nimt ihn recht zu herzen? ob er gleich Christo hat gebracht viel centner-noth und schmerzen: denn was der Erste mensch verbroschen, das ist am Anderen gerochen, der nie mit einer missethat den frommen Gott erzürnet hat.

9. Diß eignen wir uns billig zu, die wir sonst sind verloren: der glaub sucht dierin seine ruh, macht, daß wir neu geboren in Christo werden, und empfangen den Geist der lieb, aus Gott gegangen, den Geist der weisheit und der stark, damit man thue Christi werk.

10. In Adam sind wir allzumal dem leben abgestorben, leib, seel und geist ist durch die quaal der luste gar verdorben: nun Gottes Geist kan uns erheben, in Christo wiederum zu leben, und das zu thun in dieser welt, was unserm Schöpfer wohlgefällt.

11. Dann leben wir in Christo recht, wenn wir erst angezogen den neuen menschen, der nur schlecht zum guten wird bewegen: dann können wir noch hier auf erden in Gottes bild verklaret werden! so wird man recht nach Gott gesinnt, man thut und lebet wie sein kind.

12. Hoh, ehr und dank, Herr Jesu Christ, sey herzlich dir gestungen, daß du der Mittler worden bist für mich, und haß verdramgen des ersten Adams tödlichs wesen: wohl mir! daß ich nun kan genesen durch dich von aller noth und peim: nun will ich stets der deine seyn.

Mel. Ach Gott! vom himmel sieh zc.

1. Th. 258. Was wilt du, armer  
593. Ausz. 383. W werden - klos! so  
sehr

armen sin-  
it, hoffart  
will und eis

in mir, und  
Fleisch ver-  
gen geschaff-  
ge stumm,  
stand und  
te zu ver-

er doch den  
und in dem  
ahlen? ich  
habe von  
kein licht;

ich an, bey  
nichts, das  
y genesen?  
und glau-  
zu deiner

st, diß bey-  
ein Geist,  
it will ruh-  
ar nicht in  
kan es zu-

en ben, du  
h mein ar-  
schaden.

Durch dich  
nd in das  
ef einsehe.  
berz, daß  
dahrhafter  
y vergiesse-  
rein, und  
n selbst bey

ich, schlag  
s ihn über  
chte ferner  
böse fleisch  
nach aber  
vller glau-

inheit und  
mich, was  
Geist erfül-  
D, gib dein  
mir deine  
känntis.  
brust, das  
gute

sehr mit hoffart prangen? dein elend ist ja viel zu groß, du bist in sünd empfangen, mit schmerzen kommen auf die welt; schmerz dich im leben überfällt, mit schmerzen mußt du scheiden.

2. Was zierest du den leib, das haus, da alles flechtum stecket, und füllest ihn so zärtlich aus mit dem, was ihm wohl schmecket? weißst du denn nicht, nach kurzer zeit, mußt er ins grab, und albereit der wärmer speise werden?

3. Vielmehr die edle seele zier, o mensch! mit glaubens-werfen; das himmel-brodht ihr setze für, dadurch sie sich kan stärken: denn sie ist's, die da, frey vom tod, im himmel schweben soll vor GOTT und allen lieben engeln.

4. Du pflegest deines fleisches wohl, die seele mußt verschmachten: ist's recht, daß man den dienst-knecht soll mehr als den herrn selbst achten? Dem geist gebührt das regiment, bey dir ist solches umgewendt, das fleisch den geist beherrscht.

5. GOTT selbst, der größte HERR und Held, des menschen seel hoch schäket, und sie weit über alle welt und alle himmel setzet. Für wen hat er den eingen Sohn, sein höchste zierde, freud und eron, in creuzes-pein gegeben?

6. Traun nicht dem himmel, nicht der erd ist dir zu gut ergangen; des menschen seele theur und werth hat diese gnad empfangen: die ist das hohe pfand und gut, das ohne seines Sohnes blut nicht kont erlöset werden.

7. Ist sie denn nun so hoch vor GOTT, wie kanst du sie denn hassen, und thun, als wäre es nur koth, den man findt auf der gassen? Gedenke, daß des höchsten Sohn, gestiegen von des himmels thron, sie hat vom tod errettet.

8. Denn, als Er sie in schwerer schuld vom teufel fand gebunden, und Gottes liebe, gnad und huld bey ihr war ganz verschwunden, zerbrach vor jammer Ihm sein herz, die thranen trieb ihm aus ihr schmerz, davon sie selbst nicht wuste.

9. Ja, das noch mehr, so ließ Er sich um ihrent willen tödten, errettet sie ganz kräftiglich aus allen ihren nöthen. Sein blut-schweiß war das löse-geld, das Er, der Heiland aller welt, für sie hat ausgezahlt.

10. Denk an dir opfer allezeit, weiß du hie bist auf erden, und laß der seelen seligkeit so nicht verschertzet werden: sie war so

schrecklich sehr verwundet, daß sie sonst gar nichts heilen kunt, als Christi blut und striemen.

11. Wenn sie des satans lägen-mund, der alles unglück stiftet, nicht hätte gar bis auf den grund und in den tod vergiftet; so hätte Gottes Sohn den tod, und so viel marter, hohn und spott, am creuz nicht leiden dürfen.

12. Darum, o mensch! verachte nicht das über-schwere leiden, das Er für dich hat selbst verichtet, das böse mußt du meiden: schau an, wie Er so treulich hat für alle deine mißthat gedüßet und bezahlet.

13. Hilf, GOTT, daß ich mein lebenslang dir alles recht bedenke, für deine huld dir lob und dank in tiefster demuth sende: daß ich von sünden trete ab, mein herz bey dir im himmel hab. HERR, höre dir mein flehen.

Mel. HERR JEU CHRIST, du höchstes z.

2. Ch. 253. WER bin ich, o HERR Zebaoth, daß ich mich unterfange mit dir zu reden in der noch, die mir macht angst und bange: weh! mir, mir armen, wo du dich nicht wilt erbarmen uder mich, so muß ich seyn verloren.

2. Ach! GOTT, der ersten eltern fall, und was auf mich geerbet, hat mich elenden überall an leib und seel verderbet: daß ich aus eignen kräften nu nichts guts gedenke oder thu: ich hab nur luft zum argen.

3. Ich bin unreine asch und erd, und auch davon gebauet, der würmer speiß, und gar nicht werth, daß mich dein aug anschauet: HERR, alles dir ist dir bekandt; wo du abziehest deine hand, kan ich gar nicht bestehen.

4. Ein mensch bin ich zur welt geborn, hab kurze zeit zu leben; zum leiden bin ich auserkorn, mit unruh ganz umgeben: ich bin wie nichts, und muß davon, ich werd zerbrochen gleich wie thon, wenn du mich hart angreiffest.

5. Ein blümlein steht im garten schön, wenn sich der sommer findet: bald wird es welt, und muß vergehn; ein schatten schnell verschwindet; die wasser-blaß schwellt sich auf, bald aber endet sich ihr lauf; nichts anders ist mein leben:

6. Denn man vom leben kaum mehr findt, als nur den bloßen namen, es wird berückt oft so geschwind, wie fische von dem hamen: ie mehr es steigt, ie mehr es fällt

fällt, so schnell es fort läuft in der welt, so schnell lauffes auch zum ende.

7. Diß wissen wir, doch kan niemand die todes-stunde wissen, es ist und bleibet unbekandt, wenn man wird hingerissen: wer ietzt da stehet jung und stark, muß diesen abend noch im sarg vielleicht sein lager halten.

8. HErr, hilf mir, daß ich nicht vergeh, laß mich in dir verbleiben: kein angst, kein elend, schmerz noch weh laß mich von dir abtreiben: ich bin doch dein geschöpf und werck, du bist mein heyl und meine stärk, drum laß mich nicht verderben.

9. Gedenke nicht der ersten schuld, dar- in ich bin empfangen: vergib, durch deine lieb und huld, was ich hab selbst begangen. Ich beuge, GÖtt, vor dir alhie in demuth meines hertzens kny, du wollst dich mein erbarmen.

10. Komm mir zu hülff, HErr, meine kraft, durch dich werd ich erhalten: du lebens-brunn, gib lebens-saft, mein hertz laß nicht erkalten. Du bist mein licht und herrlichkeit, erscheine mir mit licht und freud, so werd ich in dir leben.

Mel. Ich glaub an einen GÖtt zc.

2. Th. 254. Wie groß ist meine missethat, die dich, o GÖtt, erzürnet hat! dir will ich gern bekennen die sünden, die mich brenne, der'r mehr als schwerer sand am meer gehn über meinen scheidel her, die mir das hertz beschweren, ja mark und bein verzehren. Sie steigen gleich in vollem lauff, o starker GÖtt, zu dir hinauf: mit dir kan ich ja rechten nicht, drum fordre mich nicht ins gericht, denn sonst bin ich verloren.

2. Mein leib und seel ist gar unrein, wie kont ich den gefällig seyn dir, der du frey von sünden? wer aber kan ergründen die tiefe meiner missethat, die, leider! mich bedeket hat? die sünd hab ich ererbet, die mich gar sehr verderbet: mein böser will, o HErr, ist dir ganz widerspenstig für und für, ich bin ein ungerathner knecht, der nimmer dich erkennet recht, noch auch von hertzen liebet.

3. Ich, der ich dir vertraue nicht, ver- säume täglich meine pflicht; von meiner jarten jugend vergaß ich aller tugend. Gleich wie ein brunnen wasser quillt, das endlich grund und tiefen füllt; so quillt mein hertz die sünde, weich ich in mir empfinde, als: unzucht, lügen, eigen ehr, auch

rachgier, geiz und andre mehr verdammte laster, welcher lohn wird seyn der höllen plag und hohn, wie du vorlängst gedrauet.

4. Ach GÖtt! mein hertz ist roh und wild, verloren hab ich gar dein bild, ich bin im sünden-orden ein bild des satans worden: mein frecher geist ist tugendlos, ach HErr, mein elend ist sehr groß, daß ich schier muß verzagen, ich werde matt von klagen: mein leben und gerechtigkeit ist ein besetztes lasterleid, die sünde wird mich armes kind hinführen noch, gleich wie der wind die spreuer macht verfliegen.

5. Wie bösllich hab ich doch gelebt, indem ich dir, HErr, widerstrebte, und bin, durch sündlichs wallen, aus deiner gunst gefallen, daß ich die lust der kurzen zeit vertauschet mit der ewigkeit, zu fühlen höllen-schmerzen, das klag ich ietzt von hertzen: nun bin ich ein verlornen sohn, dein grimme ist mein verdienster lohn, mit recht heiß ich der besetzmann, der nimmermehr bezahlen kan: wo soll ich hülfe finden?

6. Von dir allein ist hülff und rath, wenn menschen-hülff ein ende hat, mein GÖtt, du kanst mich lehren, du kanst mein hertz befehren; du kanst aus mir des todes pfeil ausziehen, und mich machen heil, du kanst zum bessern leben ein ander hertz mir geben: o Helfer, den man Vater heisset, gib mir doch einen neuen geist, sey gnädig, und verwirf mich nicht von dir und deinem an- gesicht, um deines Sohnes willen.

7. Ich bin dein schaaß, HErr, suche mich, laß mich nicht irren ewiglich, hilf, daß ich ja mit thränen nach dir mich möge sehen: denn aus der seelen traurigkeit kommt wahre reu, die niemand reut, dadurch man kan auf erden des trostes fähig werden. Gar schleunig endet sich der schmerz, in fall sich ein zerbrochnes hertz, von thränen naß, zu dir bekehrt, und dich in rechter demuth ehrt, das wirst du nicht verachtmähen.

8. Ach GÖtt, es thut mir heftig weh, daß ich so schändlich vor dir steh, und mit so faulem schaden der seelen bin beladen. Ich trag unmittelbar leid und reu, daß du, für deine lieb und treu, nicht dankbar mich er- sunden, das schlägt mir tiefe wunden. Wie tret ich denn nun vor gericht? wie komm ich vor dein angesicht? ich sag es frey vor ieder mann, daß viel, viel böses ich gethan, und heftig dich erzürnet.

9. Mein GÖtt, ich habe dich veracht, und mich dadurch unwerth gemacht der

21 a

Kind:

Kindchaft deiner liebe. Doch, der ich mich betrübe, verlange gnad durch Jesum Christ, der unser Mittler worden ist, du wirst ja den nicht lassen, der nun anfängt zu hassen sein unrecht, und zu deinem Eodn, dem rechten Heyls- und Gnaden-Thron, im glauben stehet, und forthin, durch ihn allein, dir dienen will in heiligkeit und wahrheit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht zc.

596. 2. Th. 255. **W**ie ist es möglich, höchstes Licht, daß, weil vor deinem angesicht doch alles muß erblaffen, ich und mein armes fleisch und blut dir zu entgehen einen muth und herze solte fassen?

2. Wer bin ich mehr, als erd und staub? was ist mein leib, als gras und laub? was taugt mein ganzes leben? was kan ich, wenn ich alles kan? was hab und trag ich um und an, als was er mir gegeben?

3. Ich bin ein arme mad und wurm, ein strahalm, den ein kleiner sturm gar leichtlich hin kan treiben: wenn deine hand, die alles trägt, mich nur ein wenig trifft und schlägt, so weiß ich nicht zu bleiben.

4. Herr, ich bin nichts: dir aber bist der mann, der alles hat und ist, in dir sieht all mein wesen; wo du mit deiner hand mich schreckst, und nicht mit huld und gnaden deckst, so mag ich nicht genesen.

5. Du bist getreu, ich ungerecht; du fromm, ich gar ein böser knecht, und muß mich wahrlich schämen, daß ich bey solchem schänden stand, aus deiner milden Vaterhand, ein einges gut soll nehmen.

6. Ich habe dir von jugend an nichts anders als verdruß gethan, bin sündenvoll geboren: und wo du nicht durch deine treu mich wieder machest los und frey, so war ich ganz verloren.

7. Drum sey das rühmen fern von mir, was dir gebührt, das geb ich dir, du bist allein zu ehren. Ach! laß, Herr Jesu, meinen geist, und was aus meinem geiste fließt, zu dir sich allzeit kehren.

8. Ach wenn ich gleich was wohl gemacht, so hab ichs doch nicht selbst verbracht, aus dir ist es entsprungen: dir sey auch dafür lob und dank, mein Heiland, all mein lebenslang, und lob und preis gesungen.

## XXVI. Von der wahren Busse und Bekehrung.

Mel. Jesu, der du meine seele, zc.

597. 1. Th. 259. **A**ch! ein wort von grosser treue, das theur und annehmens werth, ehre ich in tiefster reue lebenslang auf dieser erd: Hier in dieser welt, ihr kinder, ein Erlöser aller sündler, Jesus Christus, kommen ist, trotz nun welt und satans list!

2. Schöpfer, ach! ich muß bekennen tezt zum preis deiner gnad: böses war wol nichts zu nennen, ich war dessen fähig satt. Leider, ach! vor andern allen, ließ die sünd ich mir gefallen: aber die barmherzigkeit sich weit gröffer anerbent.

3. Christe, drum muß ich auch billig hier als ein exempel sehn, wie du freundlich, gnädig, willig alle sündler ladest ein; ruffst: ach! kommt, ihr blöden tauben, tretet doch herzu im glauben, ziehet an das hochzeitkleid in der letzten gnadenzeit.

4. Halleluja! kommt, ihr armen, lobt mit mir des Höchsten gut: laßt uns preisen sein erbarmen, eitel gnade uns lezt blüht. Leben Er den todten schenket, und

mit seiner lieb uns tränket. Jesu, laß uns für und für Halleluja singen dir!

Mel. Ich gläub an einen Gott zc.

598. 2. Th. 256. **A**ch Gott, ich denke nun daran, wie manche sünden ich gethan, und leider! oft getrieben, was dir nicht kan belieben: ich habe freulich oft vollbracht, was mich dir ganz zuwider macht; dem frevel war er geben mein ganz geführtes leben. Tezt macht mir das gewissen auf, das zeigt mir, wie ein grosser hauff der straf und wohlverdienten peim mir albereit beschloffen sehn, die ich dafür soll tragen.

2. Die in der tauß geleistete pflicht hab ich nicht treulich ausgerichtet, ich bin an manchen orten, mit frevelhaften worten, mit ungeduld, mit sünden-lust, mit haß, neid, und dergleichen wußt, auch gar mit bösen thaten; zum schwereren fall gerathen: die zeit der jugend ginge hin nicht allezeit nach deinem sinn, ach ja! was mein verkehrter wahn erwählet, das hab ich gethan, und keinen scheu getragen.

3. Ich solte stets in meinem muth nur